

GERTENBACH, LARS

**DAS KULTURELL UNBEWUSSTE. ZU EINEM GEMEINSAMEN
FORSCHUNGSINTERESSE VON KRITISCHER THEORIE UND
POSTSTRUKTURALISMUS**

Lars Gertenbach, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Soziologie,
lars.gertenbach@uni-jena.de

**AD-HOC-GRUPPE 26: SOZIALE UNSICHERHEITEN UND NEUE FORMEN KRITISCHER
GESELLSCHAFTSTHEORIE – ZU ANALYSEPOTENZIAL UND VERSCHRÄNKUNG VON
POSTSTRUKTURALISMUS UND KRITISCHER THEORIE**

Die in den letzten Jahrzehnten wiederholt ausgerufenen Paradigmenwechsel innerhalb der Sozial- und Kulturwissenschaften (»cultural«, »linguistic«, »pragmatic« etc. »turn«) verweisen darauf, dass die Soziologie zunehmend mit einer Infragestellung ihrer klassischen Paradigmen und Begrifflichkeiten konfrontiert ist. Poststrukturalistische Positionen spielen bei dieser Bewegung eine zentrale Rolle: Wesentliche Referenzpunkte finden sich etwa im Macht- und Diskurskonzept Michel Foucaults, der Dekonstruktion Jacques Derridas, der Hegemonietheorie Ernesto Laclaus und dem Feminismus Judith Butlers. Von dieser Entwicklung ist auch die Kritische Theorie nicht unberührt. So lassen sich poststrukturalistische Ansätze nicht nur als Infragestellung der zentralen Grundkategorien und Grundprämissen (Kritik etwa an der Überbetonung der Ökonomie (Foucault, Laclau), einem zu einfachen Kausalitätsdenken (Foucault, Serres), einem teleologischen Geschichtsbild (Foucault, Derrida)) verstehen, sondern auch als Unterminierung der normativen Annahmen und Kritikmaßstäbe der Kritischen Theorie (Freiheit, Gerechtigkeit, Autonomie etc.).

Diese Problematik bildet im Vortrag den Hintergrund für eine Art Re-Lektüre beider Ansätze, mit dem Ziel, entgegen der auf den ersten Blick offenkundigen Differenzen einen gemeinsamen theoretischen Kern beider Theorierichtungen herauszuarbeiten. Dieser soll im Vortrag ausgewiesen und – in Anlehnung an Formulierungen von Michel Foucault und Walter Benjamin – als gemeinsames Forschungsinteresse an der Aufdeckung des »kulturell Unbewussten« bezeichnet werden. In einem ersten Schritt geht es dabei im Vortrag zunächst um die epistemologische Nähe beider Theorierichtungen. Beide Positionen teilen einige Grundbestimmungen theoretischen Denkens, die knapp im Einzelnen ausgewiesen werden sollen. Daran anschließend lässt sich das genauere Verständnis des »kulturell Unbewussten« erschließen, das sich sowohl von Konzepten des »Kollektivbewusstseins« (Durkheim) und des »kollektiven Gedächtnisses« (Habwachs) wie auch den tiefenpsychologischen und ebenfalls als »kulturell unbewusst« bezeichneten jungschen Archetypen abgrenzt. In der Verortung innerhalb der gegenwärtigen Sozial- und Kulturwissenschaften zeigt sich vielmehr, dass beide Ansätze auf eine historisch und kulturell ausgerichtete praxistheoretische Position hin gelesen werden können. Diese gilt es abschließend darzustellen, um einerseits aufzuzeigen, welche herrschafts- und gesellschaftskritischen Implikationen hierin enthalten sind, und andererseits darzustellen, welche gegenwärtigen Problemfelder mit einer solchen Perspektive in den Blick genommen werden können und an welchen Stellen eine kritische Gesellschaftstheorie der Gegenwart hiervon profitieren kann.